©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Für den Sammler

Informationen für den Sammler – Ausgabe 2004

Von Gerhard NIEDERMAYR

Abb. 1: Bis 2 cm große „Lopezit"-Kristalle auf Quarzstufe aus Rumänien aufsynthetisiert, als natürliches Material bei einer Börse in Wien verkauft. Privatbesitz; Foto: G. Niedermayr (siehe dazu auch den Text auf den Seiten 271–273.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Ein neues Buch für den Sammler – Geheimnisvolle Welt: Einschlüsse im Quarz

Der Quarz ist eines der häufigsten Mineralien der Erdkruste und hier als wichtige gesteinsbildende Komponente in den meisten Gesteinen anzutreffen. Er bildet aber auch wunderschöne Kristalle in Pegmatiten, Quarzgängen, Erzlagerstätten und in Alpinen bzw. alpinotypen Klüften. Der Quarz ist aber nicht nur in Form seiner vielen Varietäten ein dankbares Sammelobjekt, auch die in ihm beobachtbaren Einschlüsse können für Sammler ein lohnendes und lehrreiches Hobby darstellen. Ein neues Buch des Bode-Verlages versucht, die im Quarz zu beobachtenden Einschlüsse exemplarisch und mit reichlich Bildmaterial untermauert zusammen zu fassen, die dabei auftretenden Probleme zu diskutieren und so dem Sammler Hilfestellung bei der Bestimmung eigener Funde zu geben.

Das in seiner Art bisher einzigartige Werk soll dazu anregen, sich mehr als bisher mit dem Problemkreis „Einschlüsse im Quarz" auseinander zu setzen und so ein neues Sammelgebiet erschließen.

HYRSL, J. & G. NIEDERMAYR (2003): Geheimnisvolle Welt: Einschlüsse im Quarz (zweisprachig Deutsch/Englisch). – Haltern/ Westfalen: Bode Verlag, 240 S.

Grube Clara – Heft!

Für viele Sammler, vor allem für jene, die sich auf Kleinstufen spezialisiert haben, ist die Grube Clara bei Oberwolfach im Schwarzwald zu einem besonderen Begriff geworden. Und auch österreichische Sammler machen da keine Ausnahme, sind doch von den verschiedensten Vereinigungen Exkursionen zu dieser Lagerstätte geführt worden. Das Fluorit-Vorkommen hat schon beinahe 380 Mineralien geliefert. Die traditionsreiche deutsche Sammlerzeitschrift „der Aufschluß" widmete nun in ihrem Jahrgang 2003 dieser mineralreichen Lagerstätte ein Doppelheft (5/6). Geologie und Mineralinhalt des Vorkommens sind vorbildlich dargestellt, untermauert von meist hervorragenden Mineralienfotos. Besonders hilfreich ist eine Auflistung von Mineralbestimmungs-Methoden für die ja meist kleinen Mineralspezies. Eine wirklich gute Dokumentation eines bekannten Vorkommens, wertvolle Bestimmungshilfe für Mineralisationen anderer Regionen.

Amethystwelt Maissau – Ein interessantes Projekt schreitet voran

Das von dem bekannten Niederösterreichischen Sammler Gerald Knobloch aus Aggsbach-Dorf initiierte Projekt „Maissauer Amethyst" ist nun schon sehr weit fortgeschritten. Führungen im „Amethystdom" sind bereits möglich und auf dem „Schatzgräberfeld" kann nach diesem begehrten Schmuckstein gesucht werden (Suchlizenz vorausgesetzt!). Mit der Fertigstellung dieses ehrgeizigen Tourismusprojektes der Stadtgemeinde Maissau ist im Frühjahr 2005 zu rechnen.

Am 12. März 2004 präsentierten die Maissauer Amethyst Gesellschaft und die Stadtgemeinde Maissau die 1. österreichische Postkarte der Österreichischen Post AG mit einem Mineralien-Motiv – natürlich mit dem Amethyst von Maissau!

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Türkei – Mineraliensammeln und Ausfuhr von Steinen und „Antiquitäten" verboten

Die Urlaubssaison ist – wenn dieser Band der Carinthia II erscheint – schon voll im Laufen. Trotzdem sei hier ein für Sammler nicht ganz unwichtiges Problem kurz angerissen. Die Türkei ist ein beliebtes Ziel für Touristen, und auch so mancher Mineralienbegeisterter ist da darunter.

Nach in der Türkei geltendem Recht dürfen aber Mineralien und Fossilien nur mit einer Erlaubnis des Institutes für Bodenschätze MTA (Maden Tetkik Arama) in Ankara ausgeführt werden. Da es mittlerweile einige Probleme mit Touristen gab, wird nun schon von verschiedenen Institutionen empfohlen, keine Mineralien oder Fossilien in der Türkei zu kaufen, da eine Ausfuhr unter Berücksichtigung des normalen Amtsweges ziemlich umständlich sein kann. Selbst gesammelte „Steine" sollten nach Möglichkeit rasch einem naturhistorischen Museum oder einem Dorfvorsteher gemeldet werden. Ohne notwendige Papiere können türkische Zollbehörden und Polizeibeamte jedenfalls das geltende Gesetz „zum Schutz von Kultur- und Naturgütern" sehr streng auslegen. Dies kann u. U. auch einen mehrtägigen Gefängnisaufenthalt nach sich ziehen.

Ähnliche Restriktionen gelten übrigens auch für Reisende nach Griechenland. Auch hier sind Probleme beim Mineraliensammeln und auch bei der Ausfuhr solchen Materials durchaus möglich!

Börsengeschehen im Wandel? – Gedanken zur Bedeutung von Mineralien- und Fossilienmessen in der heutigen Zeit

(mit Genehmigung des Bode-Verlages in Haltern/Westfalen auszugsweise aus dem Börsenbericht über die „mineralien 2003 hamburg" leicht modifiziert zitiert):

Man hört es immer wieder: Liebhaber von Mineralien und Fossilien sind mit dem Angebot vieler Börsen unzufrieden, zu viel Schmuck und Tand, immer weniger Mineralien und Fossilien. Bezogen auf Österreich wird das Überhandnehmen von ausländischem Material noch zusätzlich kritisiert, das Angebotene ist zu teuer, und vieles dergleichen mehr. Nun, dass man immer weniger Material aus Österreich im Angebot der in- und ausländischen Mineralien- und Fossilienbörsen antrifft, ist „hausgemacht". Nationalpark Hohe Tauern, Ruhe- und Naturschutzgebiete, von privater Seite geforderte Sammelverbote in Steinbrüchen, Feld, Wald und Flur sowie ähnliche Restriktionen lassen immer weniger Freiraum für den Sammler und Händler. Manche Fundstellen sind regelrecht ausgeplündert, das Material ist in alle Winde zerstreut und über den Handel ist oft nur mittelmäßiger Rücklauf alter Funde festzustellen. Soweit, so schlecht.

Trotzdem floriert das Börsengeschehen – immer mehr Aussteller, immer mehr Besucher solcher Veranstaltungen. Mineralienbörsen haben sich landauf, landab zu gesellschaftlichen Treffpunkten entwickelt. Sonderschauen, Sammler-Treffs, Informationen und Wellness sind im Börsenangebot. Kaufmöglichkeiten auf allen Ebenen, aber auch jede Menge Bildung, werden geboten – war das immer so? Kürzlich wurde an mich diese Frage herangetragen – und die „mineralien 2003 hamburg", die große Messe für Mineralien, Fossilien und Edelsteine im Norden Deutschlands, gab Gelegenheit darüber nachzudenken. Haben sich die Kunden, Sammler, Händler, haben sich die Börsen verändert? Ich denke, Sammler und Händler

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

nicht grundsätzlich. Der Letztverbraucher, der Kunde und Sammler, hat heute mehr Freizeit. Ob er mehr Geld und Interesse für schöne Steine, für Mineralien, Fossilien, für Schmuck hat, ist eine andere Frage. Auf alle Fälle aber scheint das Mineraliensammeln selbst irgendwie an Boden zu verlieren, Schmuck und Tand sowie Esoterik, Wellness sind heute „in". Die Händler haben sich auf diese Trends zum Teil eingestellt, etwas umgestellt, im Großen und Ganzen aber auch nicht wesentlich verändert. Viele halten an ihrem „Ambiente" oft schon seit Jahrzehnten fest, verändern Angebot und Ausstattung ihrer Tische, Stände und Kojen kaum. Man weiß als Insider beinahe schon im Vorhinein, was einem erwartet, was wo liegt. Und jene, die „Schotter" auf ihren Tischen hatten, haben das auch heute, genauso lieblos präsentiert, wie ehedem.

Ganz sicher verändert aber haben sich die Börsen. Sie sind in vielen Fällen heute nicht nur größer und schöner geworden, sie nehmen immer mehr auch Funktionen der Laienbildung wahr. Und dies nicht nur hinsichtlich des Angebotes an Mineralien, Fossilien, Edel- und Schmucksteinen und was es da (mit der Hereinnahme neuer Anbieter) sonst noch alles gibt. Der Besucher solcher Veranstaltungen lernt vieles kennen, das er vielleicht in Büchern gelesen und in Museen bewundert hat, er kann es auf einmal bestaunen, meist auch im wahrsten Sinne des Wortes begreifen.

Das Prämierungs-Unwesen von schönen, großen oder teuren Objekten, wie früher allgemein üblich, und in den USA noch immer beinahe als Sport gepflegt, ist hierzulande fast verschwunden. Herrliche, informative Sonderschauen sind an Stelle dessen getreten – vom mehr oder weniger informierten Publikum begeistert aufgenommen. Die Veranstalter lassen es sich etwas kosten, solche Dinge zu zeigen! Für mich ist das jedenfalls die wichtigste Innovation, unschätzbar für die Pflege erdwissenschaftlichen Allgemeinwissens. Unsere für die Schulbildung Verantwortlichen lassen ja in dieser Hinsicht den Durchschnittsbürger zunehmend im Stich. Was da auf der einen Seite den Repräsentanten der hohen Politik zur Schande gereicht, ist auf der anderen Seite nun zum großen Plus der an sich ja kommerziell ausgerichteten Messen geworden.

Und die Entwicklung geht weiter. Das bei vielen Börsen bereits angebotene Bestimmungsservice ist eine weitere Neuerung, die speziell dem Besucher eine gewisse Sicherheit beim Kauf seiner Stücke bietet, gelegentlich aber auch dem Händler Garantien für die Korrektheit seiner Angaben gibt. Und es soll bereits Händler geben, die aus gutem Grund solche Veranstaltungen meiden, da sie Gefahr laufen, als Vertreiber von nicht deklarierten Manipulationen, Imitaten, Synthesen und Fälschungen entlarvt zu werden!

Und noch etwas ist hier fest zu halten. Börsen sind nicht mehr nur Verkaufsveranstaltungen. Sie haben sich zu gesellschaftlichen Ereignissen gewandelt. Man sieht, man wird gesehen, man trifft sich eben, als Sammler, aber auch als Händler. Man diskutiert, tauscht Erfahrungen aus, bildet sich. Wo sonst, als hier, kann so vieles, was uns heute auf dem Sektor der Erdwissenschaften bewegt, gelegentlich bekümmert, besprochen und besichtigt werden. Auch die große Mineralienmesse in Hamburg hat sich zu einem Treffpunkt naturbegeisterter Menschen gemausert. Das Gedränge im Schweizer Kristallkeller und bei anderen Angeboten hat gezeigt, dass Bildungsaktivitäten und „Action" vom Publikum heute sehr geschätzt werden. Auch hier in Hamburg ist es nicht mehr nur Kommerz, der die Leute zusammenführt, auch wenn dieser bei einer Verkaufsveranstaltung

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 2:
Ein 10,0 x 9,3 cm großer und 600 Gramm schwerer Steinmeteorit (Chondrit), mit gut erhaltener Schmelzkruste, aus „Marokko". Derartiges Material ist derzeit auf vielen Börsen besonders preisgünstig zu erwerben. Privatbesitz; Foto: G. Niedermayr

nun einmal naturgemäß die wesentlichste Komponente darstellt. Die Qualität einer Mineralienmesse liegt also heute nicht mehr nur im Angebot an Mineralien und Fossilien, an Superstufen und Raritäten (die sich ohnehin nur ein verschwindend kleiner Teil unserer Mitbürger kaufen kann) sondern eben auch im Angebot vielfältigster zusätzlicher Aktivitäten, mit deren Hilfe neue Konsumentenschichten motiviert, ja förmlich herangebildet, werden müssen. Mineralien, Fossilien, Schmuck, gesellschaftlicher Flair, Bildung und Wellness werden sicher auch in Zukunft das Geschehen der europäischen Mineralienbörsen bestimmen.

Österreichische Mineralfunde

Durch geltende gesetzliche Bestimmungen (Naturschutzgesetzgebung, etc.), Geltendmachung von Eigentumsrechten und anderen Auflagen sind die Sammelmöglichkeiten für Private in Österreich bereichsweise bereits ziemlich stark eingeschränkt. Bedeutendere Funde gelangen kaum auf den Mineralienmarkt und zur Kenntnis breiterer Sammlerschichten. Ausnahmen davon machten im Jahr 2003 jedoch die Funde herrlicher Amethyste und Eisenrosen vom Mörchner Kar in den Zillertaler Alpen, beachtliche Epidote von der legendären Knappenwand im Untersulzbachtal, große Quarzkristalle aus der Eiskögele-Nordwand im Stubachtal und prächtige Fluoritstufen vom Weißeck im Lungau (einige dieser Funde wurden in der Sammlerzeitschrift MINERALIEN-Welt, Jg. 15; Heft 2 – 2004, von Erwin Burgsteiner mitgeteilt).

Im Jahrgang 14/Heft 26 von MEFOS, den kombinierten Vereinsmitteilungen der Vereine Verein Ostösterreichischer Mineraliensammler, Freunde der Mineralien und Fossilien (Korneuburg) und Vereinigung Niederösterreichischer Mineraliensammler, bringen Ludwig Kiesewetter und Gerald Knobloch eine sehr umfassende

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Zusammenstellung über Mineralfunde im Raum Spitz/Donau mit vielen eigenen Beobachtungen – ein informativer Artikel für an Mineralien der Böhmischen Masse interessierten Sammler! Im Heft 27 des selben Jahrganges hat sich Ludwig Kiesewetter der Mühe unterzogen, die vielen Prehnitvorkommen des Waldviertels in alphabetischer Reihung der Fundstellen zusammen zu fassen. Nicht vollständig, aber trotzdem eine sehr wertvolle Hilfe bei eigenen Sammelfahrten. Der selbe Autor berichtet auch über Funde von Baryt, neben Calcit und Quarz, im Gebiet der Baunzen im Wienerwald.

In der kürzlich erschienenen Folge 10 des vom sehr rührigen Sammler Albert Strasser in Eigeninitiative herausgegebenem und immer informativem „Mineralogischen Archiv Salzburg" wird u. a. von Mag. H. Putz sehr ausführlich über die Bergbaue im Raum Altenbergkar – Silbereck SE-Grat, denen Vererzungen im Zentralgneis des Hölltor-Rotgülden-Kernes und in den Marmoren der Silbereck-Formation zugrunde liegen, berichtet. Neben verschiedensten Erzmineralien, so auch ged. Gold, konnte der Autor an selteneren Sekundärmineralien u. a. Cuprit, Langit, Olivenit, Tirolit/Klinotirolit und Skorodit feststellen. In einem weiteren Bericht wird über bemerkenswerte neue Mineralfunde aus dem Gipsbruch vom Mooseg bei Golling und in der Lammermasse bei Abtenau berichtet, so etwa über Aegirin-Augit, Epidot, Titanit, Baryt, Wagnerit, Lazulith und Tennantit. Der im Bau befindliche Autobahntunnel durch den Katschberg (Talröhre) hat wieder interessantes Material geliefert; auch darüber wird in der obgenannten Folge Mitteilung gemacht: Baryt, Cinnabarit, Coelestin, Hamlinit und schöne, grüne Sphalerit-Kristalle sind gefunden worden. In seiner bekannten Serie „Mineralneufunde" berichtet Albert Strasser in der selben Folge über eine Reihe interessanter Mineralnachweise aus dem Bundesland Salzburg. So etwa über Apatit aus dem Larzenbachgraben bei Hüttau, über Bournonit vom Gnadenfall am Radstätter Tauern, über ged. Gold von der Romate, über Fe-freien Lazulith vom Schachengraben im Felbertal und über ged. Gold im Grünschiefer von St. Ägid im Lungau. Bemerkenswert ist auch seine Mitteilung über Bergkristalle, Calcit, Epidot und Titanit vom Baukogel im Wolfbachtal bei Taxenbach, mit zusätzlicher Erwähnung von Albit, „Amianth" und Epidot vom Hennkarköpfl (vgl. dazu Beitrag Nr. 1375 im Artikel „Neue Mineralfunde aus Österreich LIII" in dieser Carinthia II).

In den „Oberösterreichischen GEO-Nachrichten" wurde von Tobias Schachinger und Clemens Bentz ein sehr informativer Artikel über die Mineralogie des Sauwaldes/Oberösterreich veröffentlicht. Es finden sich darin Angaben zu Mineralien in Gesteinen, in Pegmatiten sowie in alpinotypen Klüften, Quarzgängen und Mylonitzonen des Sauwaldes. An Besonderheiten werden etwa Fluorit, Anatas, Brookit und Synchisit-(Ce) in meist mikroskopischen Dimensionen genannt; Bergkristalle erreichen aber bis einige Zentimeter Größe. Die Zusammenstellung ist eine ausgezeichnete Hilfe für eigene Sammelfahrten. Über Neufunde von feinnadeligen Rutilkristallen aus einem Pegmatit bei Pregarten berichten Erich Reiter und Christian Kofler. Kein unbedingt mineralogisches Thema, aber für an Bergbaugeschichte Interessierte von gewisser Bedeutung, behandelt Karl Götzendorfer in seinem Beitrag „Grubenlampen, ein geschichtlicher Überblick".

Eine Vielzahl von mineralogischen Artikeln finden sich in der von der Vereinigung Steirischer Mineraliensammler herausgegebenen Zeitschrift „Der Steirische Mineralog", Jg. 13-2003, Nr. 18. So

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

etwa wird in einem Beitrag über Neufunde alpinotyper Kluftparagenesen in der Obersteiermark, vom Paalgraben bei Stadl an der Mur und vom Galgenberg, westlich Leoben, berichtet; Rutil, Brookit, Albit, Quarz und Chlorit werden beschrieben. Ein weiterer, von Helmut Offenbacher verfasster, Artikel behandelt interessante Sekundärmineralisationen eines Blei-Zinkvorkommens am Kaiblberg bei Schrems. Der Autor konnte hier u. a. Anglesit, Aurichalcit, Brochantit, Langit, Linarit, Plumbojarosit, Ramsbeckit, Rosasit und Schulenbergit feststellen. Sehr informativ ist auch der von einem Autorenkollektiv zusammengestellte Bericht über die Geologie, die Fossilführung und die Mineralogie des Plabutsch, eines der Grazer Hausberge. Über bemerkenswert große, immerhin bis 3 cm Durchmesser erreichende Almandinkristalle aus dem Steinbruch Brusa KG bei Köflach berichtet Dietmar Jakely. Interessante Exkursionsberichte runden die Texte dieser Folge ab und geben gute Informationen über die Aktivitäten dieser großen steirischen Sammlergruppe. Es ist eine wirklich gut gelungene Sammlerzeitschrift, mit reichlich gutem Bildmaterial ausgestattet!

Die Sammlerzeitschrift „der Aufschluß" bringt in den letzten Jahren immer weniger mineralogische Berichte von österreichischen Vorkommen. Ein kurzer Artikel über die Bedeutung des Silberbergbaus in Tirol im Mittelalter im Heft 3 des Jahrganges 2003 ist aber vermutlich auch für österreichische Sammler von gewissem Interesse.

Im Jahrgang 2003 von „Lapis" findet sich im Heft 4 ein Bericht von Karl Kohout, Lautersheim, über Hyalit und lila Apatit aus einer Adularkluft vom Leitachkogl im Hollersbachtal. Für Kärntner Sammler von Interesse ist der Nachweis des neuen wasserhältigen Ca-Fe-Mn-Be-Phosphates Greifensteinit im Haldenmaterial des Brandrücken-Explorationsstollen auf der Weinebene, Koralpe. Das an älterem Sammlungsmaterial bestimmte Mineral sieht dem von hier schon lange beschriebenem Roscherit sehr ähnlich und ist mit diesem nach Untersuchung russischer Forscher mehr oder weniger intensiv verwachsen. Greifensteinit, nach der Typlokalität der Granitsteinbrüche von Greifenstein in Sachsen benannt, ist somit auch für Kärnten eine neue Mineralart! Im Oktoberheft des Jahrganges 2003 von „Lapis" berichtet Alfred Kugler, Eichgraben, über seinen bemerkenswerten Fund von Amethyst und Hämatit (in Form von „Eisenrosen") sowie Apatit vom Mörchner im Zillertal; ein für dieses stark abgesuchte Gebiet ungewöhnlich reichhaltiger Fund („drei Rucksäcke voll mit Amethyst, Hämatit und Apatit").

Im Heft 1/2003 der Zeitschrift „MINERALIEN-Welt" berichtet Frau Mag. Dorothea Grolig über ihre Funde im Großarltal in Salzburg. Citrin, Rauchquarz und herrliche Zepter-Amethyste werden u. a. aus diesem nicht so gut bekannten Fundgebiet beschrieben. Im selben Heft findet sich auch ein kurzer Bericht über ungewöhnliche Calcit-Konkretionen aus pannonischen Sedimenten des Föllig bei Großhöflein im Burgenland. Im Heft 2/2003 dieser Zeitschrift gibt Erwin Burgsteiner eine informative Zusammenstellung über Neufunde des Jahres 2002 aus der Salzburger Nationalpark-Region. So etwa wird über einen hervorragenden Fund von bis mehrere Zentimeter großen Apatiten, bis 9 cm großen Titaniten und großen Calciten aus einer Kluft im Bruchgraben im Hollersbachtal berichtet, aber auch über Bergkristall vom Sandebentörl/Hollersbachtal, über Zepterquarze aus dem Forsterbach in der Rauris, über Zepterquarze und Fluorit von der Teufelspitze im Felbertal, über einen

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

bemerkenswerten Lazulithfund aus dem Bereich von Werfen und vieles andere mehr. Im nächsten Heft dieses Jahrgangs (3/2003) berichtete Gerald Knobloch über einen lange verschollenen Bergbau am Fuchsriegel bei Schwarzenbach im Pielachtal, Niederösterreich – eine wunderbare Fundstelle für zwar kleine, aber hervorragend ausgebildete Vanadinite und Descloizite, neben Galenit, Cerussit und Calcit. Die Erwerbungsgeschichte von einem der schönsten und größten Scheelite der Ostalpen, gefunden 1898 von Alois Wurnitsch im Habachtal, ist im selben Heft mit Archivmaterial untermauert zusammengestellt. Über einen interessanten Fund von Fadenquarzen wird im Heft 5/2003 berichtet (siehe dazu aber auch Beitrag Nr. 1341 in der Reihe „Neue Mineralfunde aus Österreich" in Carinthia II/2003!).

Internationale Mineralfunde

Es ist immer wieder erstaunlich, wie viele – auch qualitativ hervorragende – Neufunde aus den verschiedensten Weltgegenden auf den internationalen Mineralienmarkt gelangen. Über die großen Messen in Europa, insbesondere Ste. Marie-aux-Mines im Elsass, München und Hamburg, wird dieses Material auch in Europa angeboten und verbreitet.

Spektakulär waren 2003 jedenfalls die unglaublichen rosa bis roten Cs-Berylle aus Madagaskar, die von der IMA (International Mineralogical Association) anerkannt auch einen eigenen Namen bekommen haben – Pezzottait, nach einem der besten Kenner der Mineralisationen Madagaskars. Aber auch die herrlichen roten Labradorite aus dem Kongo, die in faszinierenden geschliffenen Steinen auf den Markt kamen, konnten sich sehen lassen – allerdings ebenso deren Preis! Im Gegensatz dazu faszinierte nicht nur die Menge an Steinmeteoriten aus „Marokko" (oder richtiger Nordwestafrika), die derzeit auf dem Markt angeboten werden, sondern auch deren beinahe unglaublich günstiger Preis. € 50,- bis 60,- per Kilogramm wurden z. B. bei der Börse in Hamburg Ende Dezember 2004 verlangt – beinahe Dumpingpreise, und es war durchaus Qualität darunter. Nun im Einzelnen:

Schweiz. Der Fund riesiger Quarzstufen im Gebiet des Piz Regina, Gemeinde Lumbrein im Lugnezer Tal in Graubünden, hat nicht nur die Schweizer Sammlerszene überrascht. 1.150 kg und 950 kg wogen die beiden größten Stufen, die Michael Flepp und Alfons Derung in mühevoller Arbeit aus einer großen Kluft, neben viel weiterem Material, bergen konnten. Bei der Messe in Hamburg konnten die beiden Großstufen im „Schweizer Kristallkeller" erstmals öffentlich bestaunt werden. Die Stufen sind nicht unbedingt ästhetisch, aber die Größe ist trotzdem beeindruckend! Bis fast 1 cm große Euklase, lose und auf Matrix aufgewachsen, wurden aus einer kleinen Kluft am Rande des Cavagnoli-Gletschers im Tessin geborgen.

Slowakei. Sehr schöne, bis 2,5 cm lange Kermesite lieferte die bekannte Lokalität Pezinok.

Finnland. Aus dem Pegmatit von Luumääki stammt ein Neufund von bis fast 16 cm großen, grünen Heliodoren, teils in Edelsteinqualität.

Rumänien. Schöne Neufunde der von hier schon lange bekannten Calcit-Kugeln von Herja, durch Einschlüsse von Jamesonit oft attraktiv zweifarbig weiß/schwarz gefärbt, und herrliche Gipse

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

von Cavnic tauchten im internationalen Angebot auf. Ein Wermutstropfen ist die Zunahme von Fälschungen, die scheinbar zum Steckenpferd bestimmter Anbieter aus Rumänien geworden sind (siehe dazu entsprechenden Bericht am Ende dieses Artikels).

Spanien. Das Sphaleritvorkommen vom Picos de Europa liefert immer wieder ausgezeichnete Stufen von Sphalerit, oft sehr ästhetisch auf weißer Dolomitmatrix sitzend, und so gab es auch 2003 wieder interessantes Material. Aus Spanien kamen aber auch attraktive Prehnite, mit nadeligem Augit und etwas Titanit vergesellschaftet; es ist ein Steinbruch bei Carchelejo in der Provinz Jaen, der dieses Material liefert. In La Collada wurden wieder herrliche, tiefblaue Fluorite gefunden. Spanien ist immer wieder für gutes Sammlungsmaterial gut, viele Fundstellen sind aber viel zu wenig bekannt.

Marokko. Neben China ist es vor allem Marokko, von wo derzeit sehr reichlich Material für die Börsen in Europa kommt. Vieles davon ist schon lange bekannt, trotzdem besticht etwa die Qualität der Vanadinite von Mibladen, die hier schier unerschöpflich zu sein scheinen. Ähnliches gilt aber auch für Meteorite, die marokkanische Händler anbieten. Genauere Fundortangaben sind in den meisten Fällen allerdings nicht zu erhalten und auch die Lokalisierung „Marokko" wird mit Sicherheit nicht immer den Tatsachen gerecht. Entsprechend dem Beschluss des Internationalen Komitees für Meteoritennomenklatur sind diese aus Marokko und den angrenzenden Ländern stammenden Meteoriten mit dem Kürzel NWA (Northwest Africa) zu versehen; eine genauere Klassifizierung kann dann u. U. nur der Fachmann geben (siehe dazu auch das neue Marokko-Buch des Bode-Verlages in Haltern/Westfalen!). Die Wüstengebiete Nordwestafrikas scheinen jedenfalls eine wahre Fundgrube für Meteoriten zu sein. Das Angebot an solchem Material ist enorm und die Preise sind dementsprechend bereits innerhalb eines Jahres sehr moderat geworden – jeder kann sich somit den Himmel in sein eigenes Wohnzimmer holen. An weiteren interessanten Mineralien aus Marokko sind wunderbare, bis etwa 3 cm lange, weingelbe Apatite und bis etwa 10 cm lange Nephelin-Kristalle, neben Fluorapophyllit aus dem Gebiet von Imilchil zu erwähnen.

Große Mengen von sehr attraktiven Stufen mit Roselith, teils aber auch Wendwilsonit, kommen von Bou Azzer. Die Kristalle können fast 1 cm erreichen. Aus der gleichen Lagerstätte werden auch hochglänzende Schneiderhöhnit- und Skutterudit-Kristalle angeboten.

Äthiopien. Aus der Gegend von Konso kommen intensiv grüne Amazonite, teils mit Rauchquarz vergesellschaftet. Schon seit langem war vergleichbares Material dieser Feldspatvarietät nicht mehr so günstig zu erwerben. Mit etwas Glück kann man auch Amazonit-Stufen mit Phenakit erhalten. Äthiopien wird jedenfalls in Zukunft eine gewisse Bedeutung für den internationalen Mineralienmarkt erlangen.

Kenia. Nur selten tritt Kenia mit Material auf dem Mineralienmarkt in Erscheinung. Neufunde von bis 25 cm langen, dunkelgrünen Epidoten von Pakot müssen hier aber erwähnt werden.

Demokratische Republik Kongo. Absolute Spitzenqualität roter und grüner Labradorite gelangten aus einer nicht näher spezifizierten Fundstelle auf den Markt, insbesondere in unglaublich farbintensiven roten geschliffenen Steinen bis zu einem Gewicht von 33.42 ct (!). Kupfer-Kolloide sind für die ungewöhnliche Farbe der

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Feldspäte verantwortlich; ähnliches, aber bei weitem nicht so spektakuläres Material ist schon seit vielen Jahren aus Oregon im Handel. Aus der „Star of the Congo Mine" (Mine Kalukuluku) werden wunderbare stalaktitische Malachite gemeldet und sind im Angebot der großen europäischen Börsen bereits anzutreffen.

Malawi. Die an Alkali-Gesteine gebundenen Paragenesen von Zomba-Malosa liefern auch weiterhin interessantes Material. Neu sind auf Rauchquarz aufsitzende, bis 1,5 cm große trübweiße Barylith-Kristalle sowie Y-reicher Milarit, Niobophyllit und bis mehrere Zentimeter große Kassiterite.

Namibia. Schwarze Turmaline, grüne Fluorite, Quarze und neuerdings auch Uranglimmer sind vom Erongo-Granitmassiv verfügbar. Dazu kommen wirklich gute Stufen von Andradit/Demantoid aus dem Erongo-Vorland. Aus dem Kaokoveld stammen herrliche Dioptase und attraktive Spessartine. Der seit einiger Zeit in Betrieb befindliche Phonolith-Steinbruch bei Aris liefert viele seltene Mineralien und auch Material, das noch seiner Bestimmung harrt – Eine der lohnendsten Fundstellen für Kleinstufen-Sammler und Raritäten!

Südafrika. Ästhetische Gruppen der nun schon einige Zeit bekannten „Kaktusquarze" (teils auch mehr oder weniger intensiv amethystfarbig!) von Marble Hall (bzw. „Groblersdal") sind im vergangenen Jahr auf vielen Börsen angeboten worden.

Madagaskar. Rosa bis purpurfarbige Berylle – mit dem neuen, von der IMA anerkannten Namen Pezzottait – waren Glanzstücke der Mineralientage München im vergangenen Jahr. Dazu gab es auch einige recht ansprechende Stufen; allerdings zu astronomischen Preisen. Pezzottait – benannt nach dem Kustos des Naturhistorischen Museums in Mailand und ausgezeichnetem Kenner madagassischer Mineralisationen – ist ein, durch variablen Mn-Einbau im Beryllgitter charakterisierter, an Lithium und Cäsium reicher Beryll. Die Kristalle erreichen bis 7 cm Größe! Bei dem Vorkommen handelt es sich um einen Pegmatit von Mandrosonoro in der Provinz Fianarantsoa. Der Pegmatit ist auch bekannt durch seinen Gehalt an Kunzit in Edelsteinqualität, Hiddenit, Citrin, Quarz, Lepidolith und für große Elbaite. Bis 30 ct schwere geschliffene grüne Titanite gelangten ebenfalls aus Madagaskar auf den Markt.

Kanada. Intensiv smaragdgrüne, bis 3 cm große Vesuvian-Kristalle kommen aus der bekannten Jeffrey Mine bei Asbestos in Quebec. Der Asbestbergbau wurde kürzlich stillgelegt und so ist mit neuen Funden für die nächste Zeit wohl nicht mehr zu rechnen. Erwähnt sei hier auch eine alpinotype Kluftmineralparagenese von Mine du Rang 15 bei St.-Pierre-de-Broughton in Quebec. Bis 2 cm große, dünntafelige rötlichbraune Brookite, mit teils schöner „Sanduhrstruktur" und kleine dunkelblaue Anatase wurden hier gefunden. Bis 3 cm große, tafelige Whitlockit-Kristalle kommen vom Big Fish im Yukon Territory. Die aktuell angebotenen Stufen gehen allerdings auf schon vor einigen Jahren getätigte Funde zurück. Aus dem Yukon Territory ist kürzlich auch ein Vorkommen von Smaragd (Regal Ridge) bekannt geworden. Eine weitere Smaragd-Lokalität konnte im Gebiet von Lened in den Northwest-Territories festgestellt werden.

USA. Neufunde prächtiger, giftgrüner und bis 8 cm langer Hiddenite aus der schon seit mehr als einem Jahrhundert bekannten Region von Hiddenite („Rist Property") im Alexander County in North Carolina zählen wohl zu den bemerkenswertesten Stücken

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

aus den USA in neuester Zeit. Es ist eine charakteristisch alpinotype Kluftparagenese, die u. a. auch Smaragd, Rutil, Quarz, Siderit und Chabasit umfasst.

Mexiko. Seit Jahren liefert die Lokalität Charcas in San Luis Potosi herrliche, farblose, trübweiße bis cremig farbige Danburit-Kristalle und -stufen. Die Fundstelle scheint unerschöpflich. Neu ist ein Fluoritfund aus der Sabinas Mine bei Sombrerete in Zacatecas. Die blassgrünen, würfelförmigen Fluorite erreichen bis 3 cm Größe. Sie sind nicht selten von feinen Jamesonit-Nädelchen durchwachsen, oft so dicht, dass sie beinahe schwarz erscheinen. Begleiter sind Bournonit und Antimonit. Bis faustgroße, kugelige Aggregate orangebrauner Creedite wurden in der Mine Navidad bei Abasolo in Durango gefunden – ein hervorragendes Material!

Bolivien. Von Colavi kommen herrliche, scharfkantige und meist schön durchsichtige blaugrüne Vivianite, lose Kristalle und Stufen auf hervorragend kontrastierender rotbrauner Matrix! Bis 15 cm lange Kristalle sind gefunden worden; einziges Begleitmineral sind winzige Baryt-Kristalle. Hervorragende, flachtafelige, bis 5 cm große Ferberit-Kristalle werden in bis zu 15 cm großen Gruppen aus Bolivien angeboten. Ästhetische Stufen hochglänzender, bis etwa 2 cm großer Magnetite sind ebenfalls reichlich aus einem Neufund vom Mt. Huanaquino, Potosi, auf den internationalen Markt gelangt; ähnliches Material wird aber auch aus Marokko angeboten.

Brasilien. Ein ungewöhnliches Vorkommen von Vivianit, in bis 11 cm großen Kristallen, auf Muskovit aufsitzend, ist aus der Cigana Mine bei Galileia in Minas Gerais bekannt geworden. Wohl ist Vivianit hier ein Sekundärprodukt, trotzdem ist das Vorkommen, ein auf Kalifeldspat und Spodumen gebauter Phosphat-Pegmatit, sehr bemerkenswert. Bis 1,5 cm große Helvin-Tetraeder sind aus der Navigador Mine, Conselheiro Peña in Minas Gerais auf den Markt gekommen. Tief himbeerrote, attraktiv ankorrodierte lose Kristalle von Spessartin wurden in der Urucum Mine bei Galileia in Minas Gerais gefunden, und aus einem weiteren Pegmatit in Minas Gerais stammen bis 20 cm (!) große Fluorapatit-Kristalle. Ebenso bemerkenswert sind bis mehrere Zentimeter lange und meist verzwillingte Hydroxylherderite aus der Umgebung von Aracuai. Aus der alpinotypen Kluftparagenese von Capeliñha in Minas Gerais kamen wunderbare, bis 6 cm lange Epidote auf den Markt. Sie ergänzen damit die schönen Funde von Titanit, die auch auf der Börse in Viktring im Rahmen der Tagungen des Naturwissenschaftlichen Vereines schon mehrfach von einem Händler angeboten wurden.

Rußland. Für Alpinsammler von besonderem Interesse dürften aber auch die spektakulären Neufunde von Bergkristallen und Rauchquarzen von Puiva im Polar-Ural sein, die bis zu etwa 20 cm lange Kristalle, neben Calcit sowie etwas Apatit, Laumontit und Sphalerit geliefert haben. Aus dem Südural sind bis 6 cm große, beige gefärbte und modellartig ausgebildete Zirkone im internationalen Angebot. Graublauer „Nephrit", meist zu Cabochons verarbeitet, kommt vom Murun Massiv in Sibirien. Es handelt sich dabei um einen Kalium-Richterit, Nephrit im eigentlichen Sinn, also aktinolithischer Amphibol, liegt somit nicht vor. Das Material ergibt aber ansprechendes Schmucksteinpotential.

Aserbaidschan. Bis 2 cm große Chalkopyrit-Kristalle, mit typischer blaugrüner Außenhaut, stammen von Dashkesan, wobei auch sehr schöne, bis handtellergroße Stufen auf dem Markt verfügbar sind.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Kasachstan. Hochglänzende und bis zu etwa 5 cm messende, weingelbe Calcite wurden in der Lagerstätte Rudnyi im Altai gefunden. Aus der Italiz Mine von Dscheskasgan kommen herrliche Kupferkristall-Skelette.

Tadschikistan. Sehr schöne, bis einige Zentimeter lange, violette und gut transparente Skapolithe werden im Handel häufig als aus Afghanistan stammend angeboten, kommen aber tatsächlich aus dem Pamir in Tadschikistan.

Afghanistan. Aus Afghanistan werden neuerdings schöne, transparente und deutlich bräunlichgelb gefärbte, säulige bis tafelige Kristalle von Richterit in bester Edelsteinqualität angeboten. Das Material stammt aus der Lapis lazuli führenden Gesteinsserie in Badakhshan. Auch Amazonite von einer namentlich nicht näher bezeichneten Lokalität sind aus Afghanistan nun verfügbar. Ähnliches gilt auch für schöne, blaue, teils farbzonierte, geschliffene Fluorite, für die „Kandahar" als Fundort genannt worden ist. Praktisch Edelsteinqualität weisen auch bis fast 4 cm große, intensiv orange gefärbte Heulandit-Kristalle von Jalalabad auf. Aus dem bekannten Phosphat-Turmalin-Pegmatit von Paprok gelangten darüber hinaus im vergangenen Jahr prächtige orangegelbe Turmaline (wohl Mn-Elbait) auf den Markt. Die auf der großen Messe in München Ende Oktober 2003 angebotenen, angeblich mit einer Expertise eines gemmologischen Labors untermauerten „blauen Pyrope" aus Afghanistan stellten sich bei einer entsprechenden Überprüfung als simple Andradite (bzw. Demantoide) heraus.

Pakistan. Bemerkenswert große Kristalle von bräunlichem Xenotim-(Y) kommen aus der mittlerweile gut bekannten SEE-Mineralien führenden Paragenese von Mulagori-Zeegai.

Indien. Material eines neuen Fundes der mittlerweile schon bestens bekannten spektakulären Fluorapophyllit-Kugeln aus Maharashtra hat den Markt erreicht. Als Fundort wird Momin Aklada angegeben, etwa 8 km von Rahuri, wo die ersten spektakulären kugeligen Fluorapophyllit-Aggregate bekannt geworden sind.

Nepal. Die Quarze aus dem nepalesischen Himalaya, insbesondere aus dem Ganesh Himal, sind nun schon im Handel gut eingeführt. Interessant sind dabei relativ dünne – ähnlich den Pfitschtaler „Tuifelen" ausgebildete - von Chlorit mehr oder weniger stark durchsetzte, spindelförmige Kristalle, die in wunderbaren, bis über handtellergroßen Gruppen verwachsenen Aggregaten auf den internationalen Markt gelangt sind – für Alpinsammler sicher von besonderem Interesse.

China. Ähnlich wie aus Marokko sind auch aus China in den kommenden Jahren immer mehr interessante Neufunde zu erwarten, und auch durchaus spektakuläres Material wird darunter sein. Calcite in verschiedensten Formen und Farben und aus unterschiedlichsten Paragenesen sind derzeit im Angebot. Interessant sind da etwa dick-prismatische, hellgraue Kristalle in einer Kombination aus einem flachen und einem sehr steilen Rhomboeder, die im Kernbereich eine ältere, plump-skalenoedrische, mehr bräunlich gefärbte Generation erkennen lassen. Als Lokalität wird Leiping in der Provinz Hunan genannt. Und auch eigenartige, trichterförmige, hochglänzende, bis etwa 10 cm große – vermutlich mit Sinterbildungen in Zusammenhang stehende – Calcit-Aggregate von Gui Ling in der Provinz Guang Xi sollen hier Erwähnung finden. Aus der Provinz Hunan kommt Realgar in Form stalaktitischer Gebilde. Die Entstehung dieser Aggregate ist nicht leicht zu erklären, mög-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

licherweise handelt es sich dabei um ein Kunstprodukt. Genetisch interessant sind Amethyste aus der Daye Mine in der Provinz Hubei. Mehrere Zentimeter große, steilrhomboedrisch entwickelte, hellviolett gefärbte Amethyste werden von einer jüngeren Bergkristall-Generation in normal-rhomboedrischem Habitus teils zepterartig überwachsen. Das ist sehr ungewöhnlich, da üblicherweise der Amethyst als jüngere, normal-rhomboedrisch entwickelte Quarz-Generation auf Bergkristall sitzt.

Neu und auch überaus ästhetisch sind orangebraune, hochglänzende Mimetesite, die in kompakten Stufen bis etwa 1 cm großer Kristalle auf den Markt kamen. Als Lokalität wird Hou Zhou in der Provinz Guanxi genannt. Es gibt auch schöne eher tafelig ausgebildete Einzelkristalle, die bis 2 cm Durchmesser erreichen können!

Aus China kommt aber nicht nur viel interessantes und gutes Material. Manche chinesische Händler sind auch wahre Meister in der „Nachbehandlung" ihrer Stufen. Das gilt insbesondere für das Ölen von Fluorit. Der Schreiber dieser Zeilen konnte bei der Mineralienmesse in Hamburg einem Händler zusehen, der ganz ungeniert seine fahlgrünen Fluoritstufen mit Pinsel und Öl farblich kräftig aufbesserte. Geölte Stufen fühlen sich fettig an, und man kann diese Behandlung auch meist ganz gut riechen.

Da derzeit gar nicht so wenig manipuliertes bzw. gefälschtes Material auf den großen und vor allem kleinen und kleinsten Börsen in Europa, auch in Österreich, angeboten wird, sei im folgenden, abschließenden Beitrag auf einige dieser Fälschungen etwas ausführlicher eingegangen.

Abb. 3:
Kette aus etwa 3 cm großen Quarzit-Perlen, als Jade-Imitation eingefärbt und als echt verkauft. Privatbesitz; Foto: G. Niedermayr

Achtung! – Manipulationen und Fälschungen

Gesteine, Mineralien und Fossilien kommen in der Natur meist nicht so vor, wie wir sie dann in Sammlungen bewundern können. Das Material muss gereinigt werden, störende Beläge oder Matrix sind zu entfernen. Bei Mineralien und Fossilien wird die perfekte Form, die die Natur nicht immer bietet, angestrebt. Möglichst gute Farbe, vorzügliche Ausbildung und Reichhaltigkeit einer Mineralstufe oder einer Gesteinsplatte mit fossilen Resten, mit einem Skelettabdruck u. Ä. sind erwünscht. Ausgebrochenes Material wird ergänzt, Kristallflächen werden „nachgeschliffen", abgebrochene Teile werden wieder aufmontiert. Zerbrechliches wird mit diversen Materialien gefestigt und Farbe wird verbessert. Mag manches davon noch unter den Begriff „Reparatur" bzw. „Konservierung" fallen, so kann man wohl kaum davon sprechen, wenn eine natürlich gewachsene Mineralstufe mit zusätzlichen Kristallen „angereichert" wird. Gelegentlich werden aber auch Kristalle oder Fossilien auf einer Unterlage aufmontiert, die u. U. gar nicht vorkommensspezifisch ist, also etwas vortäuscht, das es gar nicht geben kann. Und da sind wir natürlich schon bei den Fälschungen angelangt.

Wer sich für marokkanische Trilobiten interessiert, wird beim Kauf solcher Objekte besonders vorsichtig sein müssen. Die oft bizzar geformten Trilobiten fordern die Fälscher geradezu heraus. Mit Kunststoff werden solche fragile Teile ersetzt, Ausbrüche repariert, ja sogar komplette Kunststoff-Abgüsse auf originaler Matrix oder auf Kunststoff-Matrix aufgesetzt. Alle Stufen der Manipulationen bis zu simplen Fälschungen sind derzeit speziell bei Trilobiten aus Marokko zu beobachten. Aber auch bei den Mineralien geht es bunt zu. Mit Henna oder Kaliumpermanganat eingefärbte Quarzdrusen werden spätestens bei der gründlichen Reinigung zu Hause ihre

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

wahre Identität offenbaren. Besonders beliebt sind bei Touristen im Norden Afrikas die mit Galenitgrus überzuckerten Quarz- oder Coelestin-Geoden, in die oft noch geschickt ebenso behandelte, stalaktitische Gebilde vortäuschende Holzstäbchen einmontiert worden sind. Die Fantasie der Fälscher ist da genauso beeindruckend wie die Naivität der Käufer!

Von den geölten chinesischen Fluoriten war schon die Rede. Mineralstufen und Skulpturen aus Fluorit werden solcherart bepinselt und farblich aufgebessert. Eigenartiger, sich fettig anfühlender Hautkontakt und bestimmter, leicht aromatischer Geruch sind untrügliche Kennzeichen einer solchen Behandlung. Normaler unbehandelter Fluorit ist inert und „riecht", wenn solche vorhanden, eventuell nach sich zersetzender Erzmatrix (leicht säuerlich, stechend). Geölt werden aber auch viele Smaragde, speziell jene brasilianischer Provenienz. Und das Ölen von Mineralstufen scheint auch im Alpenraum Schule zu machen. So war etwa auch eine der besten Axinit-Stufen der Ostalpen (siehe dazu Beitrag Nr. 1260 der „Neuen Mineralfunde aus Österreich L"/2001) ohne ersichtlichem Grund eingeölt; rein prophylaktisch, wie der entsprechende, junge Sammler versicherte.

Raffinierte und auch weniger raffinierte Fälschungen kommen derzeit besonders häufig aus rumänischen Fälscherwerkstätten. In diversen Sammlerzeitschriften wurde und wird darüber berichtet. So ist etwa die Rede von aufgeklebten Scheeliten, Wolframiten und Antimoniten sowie über Vivianite und Fluorite, die teils gar nicht von rumänischen Fundstellen stammen. Auch bis 5 cm große Kalialaun-Kristalle auf Quarzstufen wurden angeboten. Verdächtig ist in jedem Fall nicht nur die intensive Farbe und Größe solcher Kristalle auf sonst eher unscheinbaren Erzstufen, sondern auch ein gläserngeölt, „fettig" bzw. getränkt wirkendes Aussehen der Matrix. Das gilt auch für die neuerdings häufiger angebotenen „Lopezit"-Stufen aus Rumänien. Lopezit ist ein Kalium-Chromat – $K_2Cr_2O_7$, triklin kristallisierend, das in bis zu 1 mm großen Aggregaten, zusammen mit Dietzenit, Tarapacait und Ulexit in den Nitratvorkommen der Provinz Antofagasta in Chile gefunden wird. Diese Verbindung ist aber offenbar auch leicht synthetisch herzustellen. Und so gibt es derzeit „Stufen" mit bis zu 2 cm großen, leuchtend blutroten Kristallen von „Lopezit", die attraktiv auf unterdurchschnittlichen Quarzstufen aufsynthetisiert worden sind. Auch wenn man da den geforderten Preis auf unter € 50,- herunter drücken kann, ist ein solcher Verkauf an einen nichtsahnenden Kunden als Betrug zu werten.

So gesehen scheint es beinahe selbstverständlich, dass auch die tief dunkelbraunen bis schwarzen „Morione", die bei so manchem Händler aus Rumänien zu haben sind, aus Arkansas stammen und ihre intensive Färbung durch Bestrahlung erhalten haben; von natürlichem Morion keine Spur!

Es darf uns auch nicht verwundern, dass Manipulationen und Fälschungen insbesondere bei Edel- und Schmucksteinen weit verbreitet sind. Gemmologische Labors und Gutachter können ein Lied davon singen. Beispiele gefällig?

Türkis ist ein beliebtes Schmuckmaterial, gute Qualität ist aber nicht unbedingt häufig auf dem Rohsteinmarkt verfügbar. Und so wird lustig drauf los verbessert, „geschönt" und imitiert. Nicht auszurotten sind die auf Türkis blau eingefärbten Gelmagnesite, die von einigen Händlern in Figuren, Anhängern und vor allem Ketten derzeit aus China (aber auch von anderswo) – „direkt aus der Mine" – angeboten werden.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

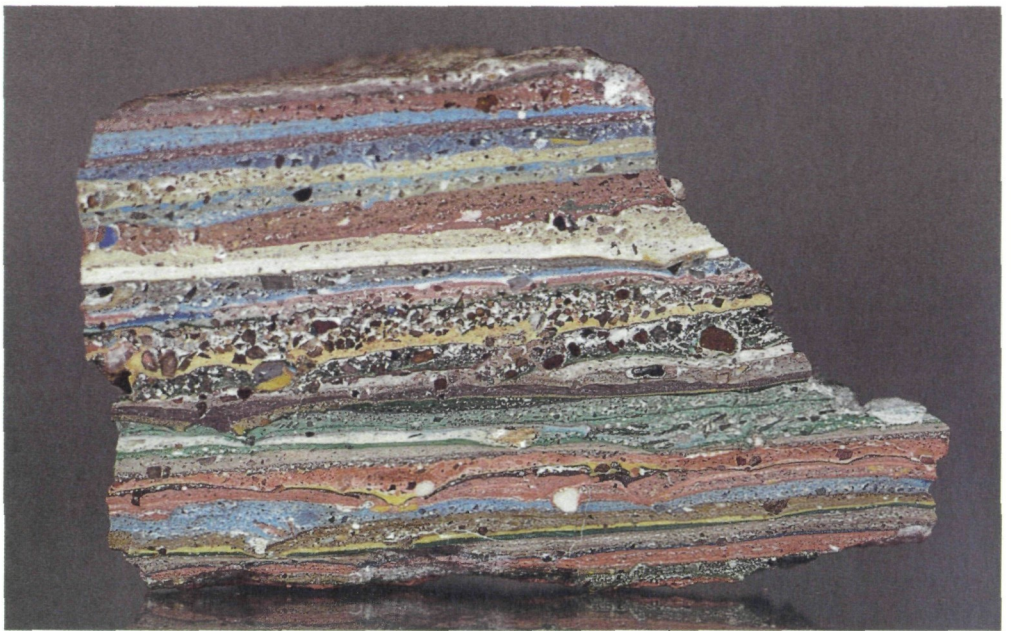

Abb. 4:
Ein buntes Kunstprodukt! „Rainbow Calsilica", angeblich aus einer Mine in Mexiko stammend. Das zu Schmuckzwecken verarbeitete Material wurde als natürliches Produkt verkauft! Größe des Stückes 4 x 2,5 cm. Sammlung: NHM Wien; Foto: G. Niedermayr

Jade, die keine Jade ist, synthetische Korunde als echtes Material angeboten, manipulierte Diamanten – der Kunde ist noch allemal der Dumme.

Einen besonders interessanten Fall ist man in einem der großen gemmologischen Labors der Schweiz nachgegangen. So tauchte vor einiger Zeit ein auffallend bunt gebändertes Material unter dem klingenden Namen „Rainbow Calsilica" auf dem Markt auf. Eine Expertise bestätigte die Echtheit des Materials, das aus einer Mine in Mexiko stammen sollte. Fotos aus der Mine sollten das natürliche Vorkommen untermauern. Bei Hohlraumfüllungen, insbesondere in Erzlagerstätten, kann auch die Natur als Künstlerin ihre Fertigkeiten unter Beweis stellen und Gutachter wie Wissenschaftler zum Schwitzen bringen. Im konkreten Fall waren es erst die Indentifikation der bei diesem vom Menschen gefertigten Produkt verwendeten Pigmente und des zur Stabilisierung eingesetzten Kunststoffes mittels Raman-Spektrometrie, die das Problem lösen konnten (vgl. KIEFERT et al. 2003, Z. Dt. Gemmol. Ges. 52/4, 151-162). Besonders faszinierend in diesem Fall ist der technische und organisatorische Aufwand der bei diesem Produkt getrieben wurde, wobei natürlich der relativ hohe Preis für Rohmaterial und daraus gefertigte Schmuckstücke im Nachhinein verständlich wurde. Täuschung ist Trumpf (und Gewinn).

„Will die Welt betrogen sein?" ist der Untertitel eines kleinen, vom Verlag Kremayr & Scheriau/Orac 2003 herausgebrachten Büchleins, das sich mit Fälschungen auf allen Ebenen, von der Geschichtsfälschung über Falschgeld, falsche Bilder, Produktfälschungen bis zu Manipulationen und Fälschungen in der Wissenschaft befasst. Und natürlich werden hier auch Fälschungen bei erdwissenschaftlichen Objekten behandelt. Die Menge an solchen Materialien ist mittlerweile beeindruckend. Diese wenigen hier gegebenen Hinweise sollen Sammler für solche Produkte sensibilisieren, schließlich wollen wir als Kunde König sein und nicht der Dumme!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 194_114

Autor(en)/Author(s): Niedermayr Gerhard

Artikel/Article: Für den Sammler: Informationen für den Sammler- Ausgabe 2004 259-273